

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H.Francke, Predigten über evangelische und epistolische Texte vom ersten Advent bis zum dritten Ostertage. Leipzig, Eduard Kummer 1838. ...

Das Lamm Gottes. Am Sonntage Reminiscere. (Vom J.1708.)

Francke, August Hermann

1838

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Am Sonntage Reminiscere. Das Lamm Gottes.

(Vom J. 1708.)

O! hilf, Christe, Gottes Sohn!
Durch Dein bitt'res Leiden,
Daß wir Dir stets unterthan
Alle Untugend meiden!
Deinen Tod und sein' Ursach
Fruchtbarlich bedenken,
Dafür, wiewohl arm und schwach,
Dir Dank-Opfer schenken!

Dieses, Geliebte in dem Herrn Jesu! nehmlich den Tod des Herrn und seine Ursache zu bedenken, dazu ist diese Stunde angesetzt von mir ersehen. O! daß wir denn Alle unsere Herzen dazu richten möchten, Abschied geben allen andern Gedanken, mit unserm Gemüth nicht umherschweifen, sondern auf Jesum sehen, den Anfänger und Vollender unsers Glaubens, auf Jesum den Gekreuzigten, damit in unserm Herzen ihm allein aller Raum gegeben werde, auf daß die Betrachtung seines Todes recht fruchtbar von uns angestellt, und auch das Lob, so wir ihm dafür schuldig sind, mit desto größerer Innigkeit gebracht werden möge. Damit wir solches erlangen, so laßt uns doch Gott demüthiglich bitten, daß Er uns Geist und Kraft verleihen wolle, das Wort von unserm Heil, so in Christo Jesu ist, recht zu lehren und auch recht zu erwägen. Laßt uns ihn darum anrufen in dem Gebet eines gläubigen Vaters unser, wenn wir vorher, zu größerer Erweckung

unsrer Andacht und zum Lobe unsers Heilandes werden mit einander gesungen haben: Christe, du Lamm Gottes, 1c.

Text: Joh. 1, 29.

„Des andern Tages sieht Johannes Jesum zu sich kommen, und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.“

Geliebte in Jesu Christo, unserm hochverdienten Heilande! Es ist dieser jetzt verlesene Text ein Kinder-Spruch. Ob er denn aber gleich ein solcher ist, ob es gleich einem jeden, der sich Christ nennt, eine große Schande wär', wenn er ihn nicht wüßte: so ist doch dieser Spruch von so großem Gewicht, daß wir ihn nimmermehr auslernen werden: ja, daß eben das, was wir zuerst lernen als einen Kinderspruch, auch in unserer Todesstunde unser Sprüchlein sein muß, in welchem, oder in dessen Inhalt, wir unsere Seele dem Herrn Jesu zur Seeligkeit empfehlen. Darum lasse es sich Niemand zuwider sein, dieses Sprüchlein jetzt aufs neue zu hören; vielleicht haben wir es auch noch nicht gelernt und verstehen es noch nicht gründlich. Darum laßt uns desto mehr aufmerken, und diese Stunde dazu anwenden, so wird sie wohl angewendet sein. Es ist aber aus unserm Text zu lernen, daß wir sehen auf

das Lamm Gottes. — Lasset uns

- 1) betrachten, wem dieser Name gegeben wird;
- 2) worauf dieser Name sein Absehn habe;
- 3) wie er mit der That erfüllt ist.

Du getreuer und lieber Heiland! wollest uns beistehen und Deine Gnade und göttliche Kraft jetzt lassen un-

ter uns wohnen. Es kommt ja darauf an, daß Du recht verkündigst und dann auch von unsern Herzen recht angenommen werdest. Beides aber rührt von Deiner Gnade her, und ist nicht unser Werk! So gieb denn Gnade zum Lehren und zum Hören, auf daß wir Dich, als das Lamm Gottes, mögen recht erkennen lernen, damit wir auch in der Wahrheit und im Geiste diesen Trost erlangen, daß Du wahrhaftig unsere Sünden weggenommen hast. Amen.

1.

Johannes der Täufer erhob seine Stimme, als er Jesum zu sich kommen sah, zeigte mit dem Finger auf ihn, und sprach: Siehe das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt! So zeigt denn der Text selbst und setzt es außer allen Zweifel, wem dieser Name zugeeignet werde, nemlich keinem Anderen, als dem Herrn Jesu. Es ist aber in unserm Text um so nachdrücklicher, weil Johannes der Täufer zu derselbigen Zeit in so großem Ansehen war unter dem jüdischen Volk, daß auch gleich vorher der hohe Rath zu Jerusalem Priester und Leviten zu ihm gesandt hatte, daß sie ihn fragten, wer er sei? Welche ihn denn auch frugen, ob er der Christus sei? Da bekannte er und sagte, er sei nicht Christus, und legte ein gutes, herrliches Zeugniß von dem Herrn Jesu ab: der sei der Christ, der sei der Heiland der Welt. Als er nun des andern Tages sahe Jesum zu sich kommen, sprach er: siehe, das ist Gottes Lamm, für welches ich mich nicht ausgeben kann. Siehe, das sage ich, und bekräftige es: dieser ist das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt. Dies ist eben das, was Joh. 1. gezeigt wird, wo es V. 64. heißt: „Es war ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes; derselbige kam zum Zeugniß, daß er von dem Lichte zeugete, auf daß sie Alle durch ihn glaubten.

Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Licht.“ Wo wir denn gleichfalls sehen, wie es von Johanne abgewendet, und diese Ehre allein dem Herrn Jesu gegeben wird, um des willen Johannes kommen sei, dessen Vorläufer er gewesen, damit er zeuge von diesem Jesu und auf ihn mit seinem Finger weise. Dazu war er berufen und gesandt! und er sprach: Siehe, das ist Gottes Lamm! welches Johannes bald darauf noch mehr bekräftigt, indem er mit denselben Worten wiederholt: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt,“ und nachher zeugete er von ihm und sprach: „dieser war es, von dem ich gesagt habe.“ Siehe, da will der heilige Geist den Ernst Johannis anzeigen, wie er das nicht habe insbesondere zu dem einen oder andern seiner Jünger gesagt, sondern es frei und öffentlich ausgerufen und allem Volke verkündigt und sich gefreut, eine so schöne Gelegenheit zu bekommen, daß er es auch dem ganzen jüdischen Volke in der Person derer, welchen das Kirchenregiment anbefohlen war, könnte kund thun. Wie er denn auch nachher bezeugt und spricht: „Ihr selbst seid meine Zeugen, daß ich gesagt habe: ich sei nicht Christus, sondern vor ihm hergesandt. Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam; der Freund aber des Bräutigams steht und höret ihm zu, und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme. Dieselbige meine Freude ist nun erfüllet.“ Joh. 3, 28. Aus diesen Worten haben wir den Affect zu erkennen, in welchem Johannes die Worte gesprochen: siehe, das ist Gottes Lamm; daß er das nicht so kaltfinnig hingeredet habe, sondern sich hoch erfreuet, daß er gewürdigt sei, zu derselbigen Zeit nicht allein zu leben, sondern auch selbst ein Vorläufer zu sein, da der Sohn Gottes sich nun darstellte unter den Menschen, da derjenige, durch welchen und in welchem Gott mit dem menschlichen Geschlecht sich vermählen, verbinden und vereinigen wollte, nun wirklich

erschien, daß er auf den, gleichsam als sein Brautführer, mit Fingern weisen sollte. Das war seine Freude! Darüber freuete er sich, daß er des Bräutigams Stimme selbst höre! —

2.

Zum anderen haben wir nun zu sehen, wo denn dieser Name, nemlich „das Lamm Gottes,“ hinweist? Die heilige Schrift hat eine andere Sprache, als weltliche, irdische Bücher, kann also auch aus diesen nicht erklärt werden, sondern Gottes Wort muß sich selbst erklären. So müssen wir auch, was dieses bedeute, daß der Herr Jesus Gottes Lamm genennet wird, durch die Schrift verstehen lernen. Wohin weist uns nun dieses? Es weist uns erstlich in das 22. Kap. des 1. B. Mosi. Daselbst wird uns eine gar wichtige und nachdrückliche Geschichte, das herrliche Vorbild auf Jesum erzählt, da Gott der Herr den Abraham versucht, und ihm befiehlt, daß er seinen Sohn Isaac opfern soll. Da wird erzählt B. 6 ff. Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und leget es auf seinen Sohn Isaac; er aber nahm das Feuer und Messer in seine Hand, und gingen die Beide mit einander. Da sprach Isaac zu seinem Vater: siehe, hier ist Feuer und Holz, wo ist aber das Schaaf zum Brandopfer? Und Abraham antwortete, um den Isaac zufrieden zu sprechen: Mein Sohn, Gott wird ihm eines ersehen. Wie nun hier steht, so spricht Johannes: siehe, das ist das Schaaf zum Brandopfer, das ist das Lamm Gottes, das sich Gott ersehen hat, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt! —

Es weisen uns ferner die Worte des Täufers auf 2. Mos. 12. Denn daselbst wird B. 3 ff. erzählt das Vorbild des Osterlammes: „Am zehnten Tage dieses Monats nehme ein jeglicher ein Lamm, wo ein Hausvater ist,

je ein Lamm zu einem Hause. Wo ihrer aber in einem Hause zum Lamm zu wenig sind, so nehme er es und sein nächster Nachbar an seinem Hause, bis ihrer so viel wird, daß sie das Lamm aufessen mögen. Ihr sollt aber ein solches Lamm nehmen, da kein Fehler an ist, ein Männlein und eines Jahres alt, von den Lämmern und Ziegen sollt ihr es nehmen. Und sollt es behalten bis auf den vierzehnten Tag des Monats. Und ein jegliches Häuflein im ganzen Israel soll es schlachten zwischen Abends. Und sollt seines Bluts nehmen, und beide Pfosten an der Thür, und die oberste Schwelle damit bestreichen an den Häusern, da sie es innen essen." Und darauf heißt es B. 12: „Denn ich will in derselbigen Nacht durch Egyptenland gehen, und alle Erstgeburt schlagen in Egyptenland, beides unter Menschen und Vieh. Und will meine Strafe beweisen an allen Göttern der Egypter, Ich der Herr. Und das Blut soll euer Zeichen sein an den Häusern, darinnen ihr seid, daß, wenn ich das Blut sehe, vor euch vorüber gehe, und euch nicht die Plage widerfahre, die euch verderbe, wenn ich Egyptenland schlage." Dahin weist uns Johannes mit seinen Worten, wenn er sagt: „siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt," das nehmlich durch jenes Osterlamm vorbedeutet worden. Denn jenes Osterlamm zeigte die Erlösung der Kinder Israel aus dem Diensthause Egyptens an. Alle vorigen Wunder hatten dahin gezielt, aber es war bei ihrer keinem zu solchem Ausgang gediehen. Da es aber dazu kam, daß das Lamm Gottes geschlachtet wurde, da war ihre Erlösung da, da gingen sie aus Egypten. Auf gleiche Weise mußten auch, nachdem unser Herr Jesus in das Fleisch kommen war, viele Zeichen und Wunder geschehen; der Einige Gott mußte offenbar werden durch sie. Aber dieses war das allergrößte und herrlichste Wunder, daß das Lamm Gottes mußte geschlachtet, sein Blut mußte

vergossen werden. Damit geschehe die Erlösung, die geistliche Ausführung, welche durch eine leibliche bedeutet war. — Gleichwie nun damals mußten die Pfosten an der Thür und die oberste Schwelle mit dem Blute des Lammes bestrichen werden: also müssen jetzt unsere Herzen besprengt werden mit dem Blute Jesu Christi. Und wie da der Würgengel vorüber gegangen, wo die Pfosten und Schwellen der Thür mit dem Blute des Lammes bestrichen waren: also kann auch uns Tod, Teufel und Hölle nicht schaden, wenn anders in der Wahrheit unsere Herzen besprengt sind und übergossen mit dem Blute unsers Herrn und Heilands Jesu Christi. Das ist durch jenes Vorbild bedeutet. —

Es weisen uns ferner die Worte Johannis in das 29. Kap. das 2. B. Moses. Denn so heißt es daselbst im 38. V.: „Und das sollst du mit dem Altar thun. Zweijährige Lämmer sollst du allewege des Tages darauf opfern, ein Lamm des Morgens, das andere zwischen Abends.“ Dies deutete auf das Lamm Gottes, das einmal kommen sollte, das da sollte geopfert werden für unsere Sünde. Dahin mußte ein jedes solches Opfer, ein jedes solcher Lämmer des Morgens und zwischen Abends hingehen. Daß aber des Morgens und zwischen Abends ein Lamm geopfert werden mußte, solches deutet an das Leiden und Sterben unsers Herrn und Heilands Jesu Christi, als welcher frühe ergriffen ward und zwischen Abends geopfert am Stamm des Kreuzes. Hierauf deutet Gott der Herr im Gesetz, und darauf zielt nun Johannes, wenn er Christum das Lamm Gottes nennet und sagt, in dem ist es nun erfüllet, der ist das rechte Opfer, was bisher durch unser täglich Opfern alle Tage ist angedeutet worden. —

Es weist uns ferner Johannis Wort in das 16. Kap. des 3. B. Moses. Denn daselbst wird zwar nicht von ei-

nem Lamm geredet; aber wie ein Lamm möchte genommen werden von Schaafen und Ziegen: also wird daselbst auch, nicht ohne besondere Ursachen, gedacht von zwei Bösen, und wird B. 8 — 10. gesagt: „Und soll das Loos werfen über die zween Böse; ein Loos dem Herrn, und das andere dem ledigen Bock. Und soll den Bock, auf welchen des Herrn Loos fällt, opfern zum Sündopfer. Aber den Bock, auf welchen das Loos des ledigen fällt, soll er lebendig vor den Herrn stellen, daß er ihn versöhne, und lasse den ledigen Bock in die Wüste.“ Da sahe denn nun Johannes den Herrn in der Wüste, auf welchen die Sünden der Menschen gelegt waren, gleichwie auf jenen die Sünde des Volks gelegt wurde. Da er nun also Jesum in der Wüste sahe, so schließt er auch dieses Vorbild nicht aus, sondern begreift dasselbe zugleich mit in seinen Worten und sagt: siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. —

Es weisen uns ferner die Worte Johannis in das 53. Kap. Jesaiä. Denn da wird also von unserm Heilande geredet B. 7 ff.: „Er ist wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt, und wie ein Schaaf, das verstummet war vor seinem Scheerer und seinen Mund nicht aufthut. Hier wird uns deutlich gesagt Alles, was Johannes ausspricht. Denn hier wird uns ausgedrückt, wie von Gott dem Herrn dieses Alles auf den Herrn Jesum sei gelegt worden, warum Er das Lamm Gottes genennet werde. Er wird hier ein Lamm genennet, es wird von ihm gesagt, daß Er unser Aller Sünde trage. In Summa, es ist dieses nichts Anderes, als was Johannes hat ausgesprochen.

So sahe denn Johannes mit seinen Worten in die Schrift des Alten Testaments, und war anders nichts, als wenn er hätte sagen wollen: da ist der, von welchem Moses und die Propheten geweissagt haben; da ist der Mann, auf welchen alle Vorbilder im Alten Testament

gewiesen haben: Der, der ist das Lamm Gottes, das aller Welt Sünde trägt.

Es könnten noch viel mehrere Stellen aus den Propheten und Psalmen herbeigezogen werden, welche allerdings hierin mit begriffen sind, wie wir denn wohl von dem Worte Johannis des Täufers sagen mögen, was der seel. Luther gesagt hat von der Rede Johannis: „er rede ein Wort, das durch viele Propheten, ja oft durch die ganze heilige Schrift hindurch sehe.“ Wir müssen da anfangen vom Anfang der Bibel und dieselbe durchgehen bis zu Ende des Neuen Testaments; da werden wir finden, daß wir keines davon ausschließen können. —

Wollen wir sonst auch betrachten, was das Wort in sich fasse, daß unser Heiland hier das Lamm Gottes genannt wird: so zeigt solches seine Schwachheit an, in welche Er sich hineingegeben um unsertwillen, wie Er ein Menschen-Kind worden, wie Er, da Er der Sohn Gottes, der Herr der Herrlichkeit, nicht Gefallen gehabt an sich selber, sondern vielmehr unsere Schwachheit getragen und auf sich genommen. So wird hierin der Stand der Erniedrigung Christi zu erkennen gegeben. — Ja, sehen wir an, was eigentlich die Ursache sei, warum Johannes hier nicht sagt: das ist Christus, das ist der Messias, sondern das ist das Lamm Gottes: so ist es zwar schon angezeigt, daß er es um deswillen thue, daß wir sehen mögen, wie die Schrift an ihm erfüllet sei; aber wir können auch nicht leugnen, daß die Art und Beschaffenheit des Herrn Jesu eben dadurch mit angedeutet sei. Es wird damit angedeutet seine Unschuld, denn also erklärt es uns Petrus in seiner ersten Epistel, daß wir durch das Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, theuer erkaufte sind (Kap. 1.). Es wird dadurch angedeutet seine Geduld und seine Sanftmuth, wie wir solches gehört haben aus dem Jesaias am 53. Ja, es wird die-

fer Name unserm Heilande insonderheit um deswillen gegeben, weil in Christo die Freundlichkeit, die Gütigkeit, das liebevolle Herz Gottes gegen uns arme Menschen sollte offenbar werden. Da nun der Mensch durch den Sündenfall ein böses Gewissen bekommen hat, daher, wie Adam vor Gott floh, also alle Menschen von Natur vor Gott fliehen und keine Freudigkeit zu Gott haben können, so muß der, in welchem wieder Friede sollte gemacht werden zwischen Gott und den Menschen, ein Lamm Gottes heißen, damit die Menschen um so viel mehr in ihm eine Freudigkeit zu Gott fassen könnten. Denn vor einem Lamm pflegt sich Niemand zu fürchten. So wird denn der Sohn Gottes ein Lamm genennet, auf daß unsere Herzen durch solchen süßen, nicht fürchterlichen, sondern freundlichen Namen möchten zu ihm gezogen werden, daß wir dadurch ein Vertrauen zu ihm gewinnen und unsere Herzen wiederum möchten erweichen und mit Gott vereinigt werden. Es mag dieses wohl die Ursache sein, warum insonderheit in der Offenbarung Johannis unserm Heilande dieser Name gegeben wird, denn Er wird daselbst insgemein genannt das Lämmlein, auf daß Er ja aufs allersüßeste und freundlichste uns vorgemalt werde, und wir ja eine rechte Zuversicht gewinnen mögen. Wie denn die Gedanken eines Kirchenvaters nicht ungeschickt sind, welcher meint, daß, wie man die kleinen Kinder im Liebkosen pflege liebe Lämmer zu nennen, also werde der liebe Sohn Gottes auch ein Lamm genannt, damit uns dadurch die gar herzliche Liebe zwischen ihm und seinem Vater und dadurch die Liebe des himmlischen Vaters zu uns Menschen offenbar gemacht werde; daher auch Paulus ausruft: „welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat, wie sollte er uns, da er das gethan, mit ihm nicht Alles schenken.“ Wie denn hiemit wohl übereintrifft 1 Mos. 22., da Gott der Herr dem Abraham befahl, er sollte den Isaac opfern, da sagte

Er ihm im Anfange: deinen Sohn Isaac, den du lieb hast; wohl zu merken: den du lieb hast, damit ihm um so viel mehr sein Herz erregt und erweicht, und diese Versuchung ihm um so empfindlicher würde. Zu welchem Ende aber? auf daß Abraham dadurch lernen möchte, was das auf sich habe, daß Gott die Welt so geliebt, daß Er seinen eingebornen Sohn giebt, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. — Endlich mögen wir das noch hinzu thun, daß es in der heiligen Schrift gar eine gewöhnliche Art ist, wenn es soll köstlich und herrlich beschrieben werden, so wird es Gott dem Herrn zugeschrieben; so die Berge Gottes, hohe und erhabene Berge; die Cedern Gottes, welche sehr groß und herrlich anzusehen. So mögen wir denn auch sagen von dem Sohne Gottes, daß Er seiner Vortrefflichkeit und Herrlichkeit wegen so genannt wird. Denn Er ist der schönste unter den Menschenkindern, der allerbeste, der auferkorenste, und wie sonst die heilige Schrift von ihm spricht.

Wir haben diese Betrachtung nicht vorbei gehen wollen, zu dem Ende, damit ein jeder möchte Gelegenheit gewinnen, in seiner Betrachtung weiter fort zu gehen, in seinem Herzen sich zu belustigen an dem Lamm Gottes. Denn es ist dieses ein Hauptstück von unserm ganzen Lebenslauf, daß uns Christus in unserm Herzen recht bekannt werde, und zwar, daß Er uns als das Lamm Gottes recht bekannt werde.

3.

Nun haben wir endlich noch zu vernehmen, wie denn dieser Name in der That erfüllt worden. Das ist auch in den Worten Johannis selbst ausgedrückt, denn er nennt den Herrn Jesum nicht nur das Lamm, sondern er setzt hinzu: „welches der Welt Sünde trägt.“ Darin geschieht, darin thut er dem Namen ein Gnüge; daher heißt

Er das Lamm Gottes, dahin zielt das Vorbild, daß Isaac sollte geopfert werden, dahin alle die übrigen Vorbilder, die wir angeführt haben. Das ist es nun, was die Apostel des Herrn mit klaren Worten bezeugen, als 2 Korinth. 5, 21: „Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.“ Da heißt es: Er hat den, der von keiner Sünde wußte, das unschuldige, und unbefleckte Lamm Gottes, das hat Er zur Sünde, das ist zum Sündopfer für unsere Sünde gemacht. Nicht weniger spricht es die Schrift aus Offenb. 1, 5, wo es heißt: „Christus hat uns geliebt und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut.“ Das ist es, was Paulus mit mehreren Worten Röm. 3, 24. schreibt: „Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum geschehen ist, welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbreite in dem, daß er Sünde vergiebt, welche bis anhero geblieben war unter göttlicher Geduld.“ So gehört auch dahin das erste und zweite Kap. der Epistel an die Ephesier, dergleichen Gal. 3. und Philipp. 3; ebenso das erste Kap. an die Kolosser, und Johannes zeugt auch in dem ersten Kapitel durchaus davon, also daß die ganze Schrift des Neuen Testaments möchte eine Erklärung des Spruchs genennet werden, daß Jesus ist das Lamm, das der Welt Sünde trägt.

Die Sache selbst nun noch mit Wenigem zu besehen, worin es bestehe, was die Apostel mit so vielen Worten und an so vielen Orten uns vortragen: so ist dieses die Sache, daß, nachdem der Mensch in Sünde gefallen ist: so war dieser Jesus, der Sohn Gottes, dazu bestimmt, daß Er in angenommener menschlichen Gestalt den Fall Adams wieder ersetzen sollte, und uns helfen von den Sün-

den. Von diesem Jesus, spricht Petrus deutlich Apostlg. 4., zeugen alle Propheten, daß in seinem Namen sollen Vergebung der Sünden haben Alle, die an ihn glauben, und ist in keinem Andern das Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, denn der Name Jesu Christi. Auf diese Weise ist es zu verstehen, und so bezeugen die Apostel mit klaren Worten, daß es so zu verstehen sei, was Johannes sagt, daß Jesus sei das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt.

Wollen wir dieses aber noch ausführlicher wissen, so mögen wir in unserm Text merken auf das Wort: „der Welt Sünde.“ In diesem Wort ist es Alles begriffen. Denn wenn es so hieße: Siehe, das ist das Lamm Gottes, welches des jüdischen Volks Sünde trägt, da würden wir wenig Trost haben; oder: welches vieler Menschen Sünde trägt, da wäre abermals der Trost ungewiß. Nun aber heißt es: „siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt;“ der Welt Sünde, auf daß, welcher Mensch sich dahin rechnen kann, daß er von Adams Kindern sei, auch wissen soll, daß dieses Lamm auch seine Sünden getragen habe. Das ist es, was Johannes der Evangelist selbst erklärt in seinem 1. Brief Kap. 2. „derselbige ist die Versöhnung worden für unsere Sünden, nicht allein aber für die unsern, sondern auch für der ganzen Welt.“ Das ist es, was unser Heiland selbst auslegt, da Er Joh. 3, 19. sagt: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Also ist Er das Lamm Gottes, und also thut Er diesem Namen ein Gnüge, daß Er uns die Vergebung der Sünden durch Leiden, durch Vergießung seines Blutes erworben hat; daß uns um seinerwillen die Sünden vergeben werden.

Wollen wir nun wissen, wie wir ferner von Christo von der Sünde befreit werden, so lernen wir das aus der 6. Bitte im Vater unser; nehmlich nicht allein also, daß uns um feinetwillen unsere Sünden vergeben werden, sondern daß wir auch von ihm seinen Geist empfangen und die Kraft, zu streiten wider die Sünde, dieselbe zu überwinden, daß, wenn wir nun in die Gnade Gottes eingesezt sind, Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor Gott erlangt haben, wir alsdann durch seinen Geist und seine Kraft gegen die Sünde kämpfen, ja, wenn wir gleich von Teufel, Welt und unserm Fleisch und Blut angefochten werden, wir doch gewinnen mögen und das Feld behalten. Also hilft uns das Lamm Gottes, darum wird ihm auch der Sieg zugeschrieben Offenb. 5. „Es hat überwunden das Lamm, der Löwe vom Stamme Juda.“ Solche seine Kraft schenkt er uns aber, zu streiten gegen die Sünde. Darum ist auch das das Siegel, daß, wer den Namen Christi nennt, wer sich des Lammes Gottes trösten will, abtrete von aller Ungerechtigkeit. 2 Timoth. 2, 19. — In der siebenten Bitte heißt es: erlöse uns von allem Uebel; wollen wir nun wissen, daß dem Namen ein Gnüge geschehe, so dürfen wir nur diese Bitte ansehen, nehmlich also trägt Er unsere Sünde, daß sie uns nicht allein vergeben werde, daß Er uns nicht allein Kraft giebt, wider die Sünde zu kämpfen, sondern daß Er sie auch endlich alle will hinwegnehmen, uns von allem Uebel erlösen will. Das ist es, was in dem Worte, daß Jesus das Lamm Gottes ist, welches der Welt Sünde trägt, begriffen ist.

Also hat nun unser Heiland seinem Namen ein Gnüge gethan, indem Er sein Leben für uns gelassen, sein Blut für uns vergossen und seine Gerechtigkeit uns geschenkt hat! — Laßt uns dieses, was wir betrachtet haben von dem Lamm Gottes, auch anwenden zu unserm Nutzen, und zwar erslich also, daß wir daraus lernen, daß keine Sorge

nach Bekümmerniß bei uns etwas gelten soll, als die, welche der Mühe werth ist. Welche ist aber der Mühe werth? Die, wie wir der Sünden mögen los werden. Darüber freut sich Johannes, als er den Herrn Jesum zu sich kommen sah, daß er sagte: siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt, der ganzen Welt wird durch ihn geholfen werden! Wozu aber? Zur Ehre? oder zu Reichthum und guten Tagen? Von leiblicher Noth und Trübsal? Nein! sondern er sagt, welches der Welt Sünde trägt. Das ist die Sache, darüber freut sich Johannes. — So lange ein Mensch das nicht erkennt, daß die Sünde eine Wurzel alles Uebels ist und das rechte Hauptübel, vor welchem alle andern für keine Uebel zu rechnen sind: so hat der Mensch noch kein recht Verlangen nach dem Herrn Jesu, geschweige daß er sollte in einem lebendigen Glauben an ihm hängen. Denn da zeigt sich's erst, daß der Mensch einen wahrhaftigen Anfang eines rechtschaffenen Ernstes, Gott zu suchen, gemacht hat, wenn er merkt, was die Sache ist, die ihn von Gott scheidet. Der Mensch mag so arm sein, wie er will, so mag ihn doch die Armuth an sich selbst von Gott nicht scheiden; er mag bei Menschen so verachtet sein, als er will, so kann ihn doch keine Schmach, keine Verachtung von Gott scheiden; er mag verfolgt werden, wie er will, so kann ihn doch keine Verfolgung von Gott trennen, weder im Leben, noch im Tod, es sei, was es wolle, kann den Menschen von Gott scheiden: aber die Sünde ist die Sache, die scheidet den Menschen von Gott. Also wäre dem Menschen nichts damit geholfen, würde er gleich von Armuth, von Leiden und Schmach, von all' seiner Verfolgung und allen Feinden befreit, und hätte Gunst bei allen Menschen, wenn ihm nicht von der Sünde geholfen würde. Denn was hilft es ihm, wenn er gleich zu den größten Ehren und zu aller Welt Herrlichkeit gebracht wird, und muß da-

nach doch ewig von Gott geschieden sein? Darum ist der Mensch blind, so lange er dies große Uebel nicht erkennt! So lange wird auch der Mensch kein rechtes Verlangen haben, als er dieses große Uebel nicht in seiner Wichtigkeit ansieht und erkennt. So lange geht der Mensch mit hin zur Kirche, hört kalfsinnig die Predigt an, geht wieder davon, wie er hinein gegangen ist, thut es mehr, daß er das Werk äußerlich verrichte, als daß er ein rechtes Verlangen hätte, mit Gott vereinigt zu werden. Er fühlt sein Elend und seine Sünde noch nicht, so ist er auch nicht darum bekümmert, daß die Scheidewand, die zwischen Gott und ihm steht, und wohl gnug befestigt ist, möge aus dem Wege geschafft werden, daß er zu einer rechten Vereinigung zu Gott gelangen möge. Wenn wir aber darum erst recht bekümmert sind, wie wir die Sünde wollen los werden: so weist uns Johannes mit seinem Finger auf den, der uns davon helfen kann, auf den, der unsere Sünde getragen hat, denn er spricht: siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Ich will damit nichts anderes sagen, als daß ich ganz einfältig zeige, wie wir die Worte uns sollen zu Nuße machen. Es sollte doch ein jeder, wenn er erkennt, daß er ein sündiger Mensch ist, sich selbst zur Seligkeit nicht helfen kann, einfältig mit seinem Herzen und Gemüth, mit seinem Sinn und Verlangen, mit seinem Gebet zu dem Herrn Jesu sich wenden, zu ihm einfältig sagen: Ach, Herr Jesu! siehe, ich bin ewiglich von Gott geschieden, ewiglich von ihm verworfen, wenn Du mir nicht hilfst. So muß der Mensch einfältig zu Jesu gehen, vor ihm niederfallen auf seine Kniee, seine Hände fein einfältig in die Höhe heben zu ihm, und es ihm also vortragen und sagen: Hier bin ich armer Erdenwurm, der ich nichts als ewige Verdammniß und ewigen Tod verdient habe, ich höre aber, daß Du das Lamm Gottes bist, der Jesus, der die armen Sünder erretten und selig machen

Fann: so komme auch ich, und bringe Dir meine arme Seele, errette sie doch, mache sie doch ewig selig. — So einfältig müssen wir zu dem Herrn Jesus kommen! Es wird uns bald nach unserm Text gesagt, daß, als Johannes des andern Tags von Jesu gesagt: Siehe, das ist Gottes Lamm, zwei seiner Jünger solches gehört und dem Herrn Jesu darauf gleich nachgefolgt seien. Merket doch diese Worte im 37. B. des 1. Kap. Joh.: „Und zweien seiner Jünger hörten ihn reden und folgten Jesu nach. Jesus aber wandte sich um, und sah sie nachfolgen, und sprach zu ihnen: was suchet ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi, d. i. verdolmetschet Meister, wo bist du zur Herberge? Er sprach zu ihnen: Kommt und seht es“ u. Es scheint fast betrübt zu sein, daß, da Johannes diese Worte gesagt, nur zwei sich aufgemacht, dem Herrn Jesu nachzufolgen. Gleichwohl aber geben uns diese zwei ein Exempel, was auch wir thun sollen, wozu uns diese Predigt, der Herr Jesus sei das Lamm, das der Welt Sünde trägt, dienen soll. Diesen Jüngern Johannis sollen wir nachfolgen, sollen es machen, wie sie es gemacht haben, sollen uns nehmlich von Stund' an zu dem Herrn Jesu wenden, daß wir seine rechten Jünger werden mögen. Es wird uns wenig helfen, daß wir jetzt gehört haben, der Herr Jesus sei das Lamm Gottes, das der ganzen Welt Sünde trägt, wenn wir nicht auch zu ihm kommen, nicht auch seine Jünger und Jüngerinnen werden, wenn wir unser Herz ihm nicht recht ergeben, und von Stund' an uns zu ihm nahen und begehren, mit ihm vereinigt zu werden. Es ist wohl zu besorgen, daß, wie damals, als Johannes dies vor allem Volk verkündigte, doch nur zwei von seinen Jüngern sich gewendet und Jesu nachgefolget, wohl auch jetzt viele es angehört haben, achten aber die Sache zu gering, fahren leicht darüber hin, und brauchen keinen Ernst dazu. O! wie wohl wäre doch diese meine

Predigt angewendet, wenn nur zwei aus dem ganzen Haufen, der hier zugegen ist, recht zu dem Herrn Jesu geführt würden! O! daß ich ihrer zwei vor dem Throne Jesu Christi finden möchte, die aus der ganzen Menge, die hier gegenwärtig ist, sich hätten überwinden lassen, ihre Herzen zu dem Herrn Jesus recht zu wenden, und sich künftig nicht wieder abzuwenden! Ich will aber das Beste hoffen, will hoffen, es werde mancher denken: ich will auch mein Herz dem Herrn Jesu ergeben, ich will auch unter denen sein, will keinen mir lassen zuvor kommen! O! daß die Liebe des Herrn Jesu solche Funken möchte in eure Herzen werfen, daß sie durch und durch entzündet würden insgesammt und also in der Wahrheit möchten vereinigt werden mit unserm Herrn und Heilande Jesu Christo. Wie köstlich, wie herrlich wäre das für euch und euer Bestes! O! daß ihr alle so weise und verständig sein möchtet!

Lasset euch nun dieses, was gesagt ist von dem Lamm Gottes, auch in euer Gedächtniß kommen, daß ihr es zu einer Beihülfe nehmt, dadurch um so viel mehr eure Herzen zu ihm zu bringen. Denn sehet, es ist euch vorgestellt, was in dem Namen begriffen ist, und wie er so voll Süßigkeit, so voll Freundlichkeit, voll Kraft ist, wie uns darin Gott sein Herz recht entdecke und kund mache. Das Alles soll uns dazu reizen, daß wir uns Alle zu dem Herrn Jesu wenden.

Es ist gewiß keine geringe Verhinderung an einem ernstlichen, wahren Christenthum, daß die meisten Menschen sich dasselbe vorstellen, gleichwie die Kinder, die vor ihren Lehrern in Furcht und Schrecken sind, daß sie möchten geschlagen werden, und nur aus Furcht, weil der Lehrer gegenwärtig ist, sich ein wenig fromm anstellen. Also sind die meisten Menschen, die machen nur eine knechtische Furcht aus dem Christenthum, und erkennen nicht, daß es das Herz des Menschen durch und durch versüße, und

recht froh und freudig mache! Warum? Weil da das Lamm Gottes dem Menschen recht offenbar wird. Würden die Menschen erkennen, was für eine Seeligkeit im Christenthum ist, in einem wahren Christenthum, wie es uns in der Schrift vorgestellt wird; würde, sage ich, das die Welt erkennen, ach! so würde sie sich nicht dazu nöthigen und treiben lassen, sondern selbst mit aller Macht darnach ringen, daß ihr Herz zu einer wahren Kraft des Christenthums gelangen möchte und recht inniglich mit dem Herrn Jesu vereinigt werden. — Es ist der meisten Menschen Christenthum allzu knechtisch: wenn sie beten, haben sie kein recht Vertrauen zu dem Herrn Jesus, sondern es ist Furcht, ist Angst, ist Schrecken. Es gehen die meisten Menschen so dahin, daß es weder Licht noch Finsterniß in ihrem Herzen ist: ich will jetzt nicht sagen von den Weltkindern, deren Herz ganz finster ist, sondern von denen, die gleichwohl ein ernstliches Christenthum führen wollen. Woher kommt das? Weil sie ihre Herzen nicht ganz und gar dem Herrn Jesu ergeben! Sehet, wie hat sich's Johannes vorgestellt; er sagt: „wer die Braut hat, der ist der Bräutigam, der Freund aber des Bräutigams steht und hört ihm zu und freut sich hoch über seine Stimme.“ Joh. 3, 29. So hat sich denn Johannes vorgestellt, daß das Lämmlein Gottes, der Herr Jesus, der Bräutigam unsrer Seelen sein will!

Siehe nun, lieber Mensch! wenn du willst die Gestalt des wahren Christenthums haben: so nimm sie einfältig dahin! der Herr Jesus soll deiner Seele Bräutigam sein, deine Seele eine Braut des Herrn! Er hat dich so lieb, als nimmermehr ein Bräutigam seine Braut haben kann. Seine Liebe ist die allergrößte, denn Er hat sein Leben für dich gelassen, mit seinem theuern Blut dich erkauft. Nun, so gieb denn dein Herz deinem Bräutigam wieder, liebe den Herrn Jesum als eine treue Braut! Gieb ihm

dein Herz ganz; du darfst frei aller andern Liebe gute Nacht geben! es hat nichts zu bedeuten, daß einige Liebe werde zurück bleiben, die dem Herrn Jesu wohlgefällig ist. Sei ohne Sorgen darüber, gieb nur dein ganzes Herz dem Herrn Jesu. Siehe, das Christenthum ist lieben und geliebt werden, daß der Herr Jesus dein bester Schatz, dein Bräutigam sei, daß Er mit deiner Seele sich vermähle, und daß du an ihm einen treuen Freund, den allerbesten Freund habest, und dich alles Guten zu ihm versehest. Siehe, das ist das Christenthum! So du es nun nicht in dieser Form führen willst, sondern es bei dir nur darin besteht, daß du zu gewisser Zeit zur Kirche gehst, in einem Buche liesest, den Morgen- und Abendseegen betest: lässest aber das zurück, daß dein Herz dem Herrn Jesu als eine Braut ergeben sei und mit ihm in rechter Liebe verbunden: so hast du die Schale vom Christenthum, und den Kern lässest du zurück. Wenn du aber bei deinem Kirchengehen, bei deinem Gebrauch des heil. Abendmahls, bei deinem Beten und Singen, bei deinem Lesen der Bibel und anderer guten Bücher diesen Schatz in deinem Herzen hast, daß es in keuscher, reiner Liebe mit dem Herrn Jesu verbunden sei, als eine Braut mit ihrem Bräutigam: siehe, so hast du die rechte Kraft Gottes! dann schmeckst du erst, was das Christenthum sei! Sonst denkt der Mensch, es sei ein verdrießliches Wesen sein Christenthum, weiß nicht, was darinnen ist, und ist doch das Christenthum so, daß es das Herz und Angesicht fröhlich macht, daß es das Himmelreich, einen Vorgeschmack der Seeligkeit in den Menschen bringt. Aber das kann kein Mensch erfahren, es sei denn, daß er ein rechtes Braut-Herz zu dem Herrn Jesu bekomme. Das giebt der heil. Geist; du mußt ihn aber darum bitten, so will Er es dir geben. Siehe, wie Paulus so schön darauf hinweist Ephes. 5.: „Gleichwie Christus geliebet hat die Gemeinde und hat sich selbst für

sie gegeben, — — auf daß er sie ihm selbst darstellte eine Gemeine, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder deß etwas; sondern daß sie heilig sei und unsträflich;" und: „wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und seinem Gebeine," und weiter: „das Geheimniß ist groß; ich sage aber von Christo und der Gemeine." Es wird daselbst vom Ehestande geredet und also bezeugt, wie Alles dahin geführt werden muß, daß unser Herz in reiner Liebe mit Jesu Christo sich verbinde. Da muß ein jeder selbst so verständig sein und denken: wie eine große Sache ist das, wenn ich eine Braut Christi wär! Wenn man sich das erst vorgestellt hat, ach! so muß man sich danach recht sehnen, so muß man nicht eher ruhen wollen, bis man diesen großen Schatz erlangt hat, bis man sein Herz mit Christo recht vereinigt hat. Das geschieht nun in einem inniglichen, herzlichem Gebet! Dein Herz mußt du zum Herrn Jesu wenden mit Bitten, mit Flehen, mit Ringen, mußt nicht ablassen: so wird dir es widerfahren; so kannst du solcher großen Gnade theilhaftig werden. Du darfst nicht denken, daß er dich verschmähen werde, weil du zu arm bist, weil du ungelehrt, so unverständig bist! Bei ihm ist gar kein Ansehn der Person! Er trägt aller Welt Sünde; darum hat Er auch deine getragen. So mußt du einfältig zu ihm gehen, und nicht selbst dich unwerth achten solcher großen Seeligkeit, sondern mußt fein danach ringen, und nichts in deinem Herzen dulden, was wider die Liebe Christi ist. Und wenn du einen Gedanken bei dir merkst, der wider die Liebe Christi ist, so mußt du solchen Gedanken verbannen aus deinem Herzen, und einen Abscheu an demselben haben, mußt den lieben Heiland gleich bitten, daß Er dir es vergebe und einen bessern Gedanken gebe, als der vorige war. Du mußt da betrachten, daß dein Herz je mehr und mehr mit Liebe erfüllt werde, seine Wohlthaten

fleißig dir vorstellen, in deinen Gedanken fleißig mit ihm umgehen. Und wie du sonst an die Welthändel gedacht hast: wie du dich stolz kleiden wollest, wie du prangen wollest, bei Menschen in Gunst sein, dies und das ausführen: so fasse nun das Alles zusammen und wirf es weg, und wende deine Sorge allein darauf, daß du ein Herz voll Liebe zu Jesu Christo haben mögest. Das wird dir in der Todesstunde helfen, das Andere fällt hernach ganz weg und hilft dir nichts, und verfluchst es selbst, daß es dir an deiner Seeligkeit schädlich gewesen. Aber wenn du ein Herz voll Liebe zu Jesu hast, so gehst du in die Ewigkeit und wirst als eine Braut Christi zu seiner Rechten dargestellt werden, nach dem 45. Psalm.

Nun, ich will die Hoffnung fassen, es werden ja mehr, als zwei, mehr, als damals dem Herrn Jesu nachgefolgt, bewogen werden, daß sie Ernst aus der Sache machen, nicht Namen-Christen sind, sondern daß sie nun nicht eher ablassen, bis sie möchten rechte Bräute Christi sein, und an ihren Seelen erfahren, daß sie wahrhaftig der Herr Jesus geliebt habe und noch liebe, und ihr Herz mit ihm vereinigt sei. Amen. —